

# Wirtschaft erleben

ANZEIGEN-EXTRA

FLENSBURGER TAGEBLATT

ANZEIGEN-EXTRA

Heute:  
Flensburger  
Friedhöfe

## Gemeinsam auf den Spuren der letzten Reise

Flensburger Tageblatt Leser entdecken Vielfalt, Leistung, Service und neue Ideen der „Flensburger Friedhöfe“ auf dem Friedenshügel



Seelenfrieden im Abschiedsraum finden.



Der Lavendel in der Lavendelei.

### Ein Zentrum für Beratung, Für- und Vorsorge

**FLENSBURG** Nur wenige Gehminuten vom Haupteingang des Friedhofes Friedenshügels steht das Beratungszentrum. Ein moderner Bau, der gefühlt einen Kontrast zur friedlichen Natur und Ruhe bildet. Im Inneren herrscht rege Betriebsamkeit, ohne jedoch auf die angebrachte Diskretion einer Friedhofsverwaltung zu verzichten. Freundliche Gesichter kümmern sich hier um alle Belange von Angehörigen, Besuchern und Gewerbetreibenden – und das nicht nur aus Aktenordnersicht. Ein Thema ist für die Fachleute neben der umfassenden Hilfe im Trauerfall auch die Beratung rund um die Vorsorge und Grabpflege. Mit den „Flensburger Friedhöfen“ können schon zu Lebzeiten Grabstätten erworben werden. „Wir wollen keine starre Behörde bilden, sondern individuelle Bedürfnisse erfüllen und eine zentrale Anlaufstelle sein“, so Frank Traulsen, Leiter des Beratungszentrums. Diese Art der Dienstleistung übernimmt in Schleswig-Holstein eine Vorreiterrolle und ist im Bundesgebiet mit ihrer Ausrichtung bisher einmalig. *jvo*



Anlaufstelle Beratungszentrum.



Einblick ins Krematorium.



Die Betriebsbesichtigung ist zu sehen im Internet unter [www.shz.de](http://www.shz.de)

Es ist ein kühler Spätnachmittag, als sich vergangene Woche 30 Leserinnen und Leser des Flensburger Tageblattes vor dem Beratungszentrum der „Flensburger Friedhöfe“ auf dem Friedenshügel versammeln. Der Anlass ist zum Glück kein Trauerfall, denn heute trifft man sich zur „Betriebsbesichtigung“.

Auch wenn die Uhren auf einem Friedhof wesentlich langsamer gehen, Ruhe und Stille Vorrang haben, sind die „Flensburger Friedhöfe“ dennoch ein mittelständisches Unternehmen und ein wirtschaftlicher Faktor der Stadt. Geschäftsführer ist Thomas Rasmussen und der Leiter des Beratungszentrums Frank Traulsen. Kurze Begrüßung, Daten, Zahlen und Fakten folgen. Eine ganz entspannte Truppe macht sich dann auf den Weg zu den verschiedenen Stationen des Friedhofes, denn die Zeiten von Grabreihen in Reih und Glied längst vorbei und machen heute Platz für ganz individuelle Grabformen. „Die Bestattungskultur hat sich in den letzten Jahrzehnten gravierend gewandelt“, erklärt Thomas Rasmussen. Ein Tabu ist das Thema Tod für die Besuchergruppe ohnehin nicht. „Wir freuen uns ein-

fach auf jede Menge Informationen“, so die einheitliche Meinung. Der erste und kürzeste Weg führt direkt zur Kapelle. „Wir wollen hier einen würdigen Rahmen für Trauernde bieten“, so Thomas Rasmussen. Dass der Geschäftsführer sein Handwerk versteht merkt man schnell. So weiß er auf alle Fragen der Besucher eine verständliche Antwort. Er zeigt die verschiedenen Möglichkeiten für die Gestaltung einer Trauerfeier auf, erzählt zur Geschichte der Kapelle einige Details und klar wird auch, dass Trauergemeinden jeder Konfession und Größe hier einen pietätvollen und würdigen Rahmen finden können.

Die Stimmen der Besucher werden im neuen Abschiedsraum ganz leise. Den gemauerten Halbkreis aus Naturstein empfindet die Besucherin Heidemarie Raddatz als eine Art „Umarmung“ und auch Jutta Jensen ist sichtlich beeindruckt. Die wachsenden Anfragen geben der Idee Recht. Die Besichtigung wird zum Spaziergang über den Friedhof, der mit seinen Blumenwiesen und grünen Alleen eher an einen großen Park erinnert. Die Urnengrabanlagen „Lavendelei“, das „Wel-



Den Friedhof auf dem Friedenshügel hat diese Besuchergruppe einmal von einer ganz anderen Seite aus betrachtet. FOTOS: VOIGT

lenreich“ und das „Rosarium“ werden besucht. Jede Stationen hat ein anderes Konzept. Während einzelne Gräber ganz eigens mit Figuren, Blumen und Bildern gestaltet sind, erinnert bei anderen Gräbern ein schlichter Granitstein an den Verstorbenen. „Nach Absprache übernehmen wir auch die komplette Grabpflege“, ergänzt Thomas Rasmussen. Das Wegenetz führt vorbei an alten Baumbeständen

Richtung Krematorium. Nur der hohe Kamin fällt auf, ansonsten ist das Gebäude hinter den Hecken kaum zu sehen. Von grüner Idylle geht es hinein in einen sachlichen Bau. Ein wenig mulmig ist es den Besuchern schon, denn die zwei Brennöfen laufen auf vollen Touren. Die Öfen werden mit Gas betrieben und können Temperaturen bis zu 1100 Grad erreichen. Ein hitzbeständiger Schamottstein mit eingestanzter

Nummer ist Wegbegleiter auf der letzten Reise. Mit guter Kondition ausgestattet sind die Krematoriumstechniker Angela Düllmann und Norbert Lander. Bis zu 45 Grad kann es hier schon mal heiß werden und im Kühlraum nebenan herrschen frostige 5 Grad. Mit einem kleinen Imbiss findet die Führung dann ihr Ende und die Stimmung der Besucher ist durchwegs positiv. „Eine wirklich umfangreiche

und schöne Führung“, so Besucher Horst Müller. Auch Rita und Claus Lorenzen finden nur lobende Worte: „Man bekommt hier ein gutes Gefühl vermittelt.“ Helmut Jensen freut sich vor allem über das Beratungszentrum: „Schön, wenn man eine Anlaufstelle hat.“ Unisono ist man sich darüber einig, dass die Mitarbeiter der „Flensburger Friedhöfe“ in jedem (Trauer-)Fall Menschlichkeit leben. *Julia Voigt*

## Geborgenheit finden

Renovierte Kapelle und neuer Abschiedsraum stehen allen Menschen offen

**FLENSBURG** Eingerahmt von Baumalleen steht die Kapelle Friedenshügel. Im Rund können hier Autos parken, was der ruhigen Ausstrahlung des Gebäudes kaum einen Abbruch tut. Steinerner Treppentufen führen in das Innere des historischen Gebäudes.

Erinnert das Äußere an vergangene Tage, zeigen sich im Inneren helle und freundliche Räumlichkeiten. Erst vor drei Jahren wurde die Kapelle renoviert. Sie bietet gut 250 Sitzplätze. Genutzt werden kann sie von Menschen aller Glaubensrichtungen.



Im Inneren der Kapelle.

„Uns ist es sehr wichtig, dass jeder einen Ort zum Trauern findet“, erklärt Geschäfts-

führer Thomas Rasmussen. Das Besondere an der Kapelle verbirgt sich im hinteren Flügel: Ein kleiner Abschiedsraum, der mit viel Liebe zum Detail geplant worden ist. Der Raum ist kokonförmig angeordnet und schafft das Gefühl von Geborgenheit. Schlichte Deckenbeleuchtung sorgt für gedämpftes Licht. Eine im Bogen angeordnete Treppe aus hellem Naturstein symbolisiert das „Aufsteigen der Seele“. Im engsten Kreis können Angehörige hier die Verstorbenen am offenen Sarg verabschieden. *jvo*

## Transparenz und Vertrauen

Einäscherungsanlage ist mit Siegel „Kontrolliertes Krematorium“ ausgezeichnet

**FLENSBURG** „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ lautet auch das Grundgesetz des Flensburger Krematoriums. Für besonders hochwertige Dienstleistung und vorbildliche Achtung ethischer Grundsätze wurde das Krematorium auf dem Friedhof Friedenshügel 2010 mit dem Zertifikat „Kontrolliertes Krematorium“ ausgezeichnet. Strenge Kontrollen und Kriterien setzt der TÜV-Nord an. Die externe Institution der Verfahrensabläufe und Kontrollmechanismen genau unter die Lupe und stellt unter anderem auch die techni-

schon Bedingungen zum Schutz der Umwelt auf den Prüfstand. In vorgeschriebenen Abständen wird das Flensburger Krematorium getestet und wird stets als „besser als vorgeschrieben“ bewertet. Der „Arbeitskreis Kommunaler Krematorien im Deutschen Städtetag (AKK)“ erarbeitet diese strengen Vorgaben, die seit April 2008 gültig sind. Unter anderem gewährleistet die Siegelrichtlinie, dass Interessierte sich über das Krematorium umfassend informieren können. Angehörige und Bevollmächtigte haben jederzeit das Recht Einblicke in

sämtliche amtsärztliche Kontrollen, Abläufe und Dokumentationen zu bekommen. „So wird Transparenz und Vertrauen geschaffen“, weiß Geschäftsführer Thomas Rasmussen. Nach Wunsch können Angehörige während der Einäscherung dabei sein. Die Flensburger Einäscherungsanlage führt im Jahr bis zu 3000 Einäscherungen für die nördliche Hälfte Schleswig-Holsteins durch. Der Vorgang der Einäscherung wird meist innerhalb von drei Tagen durchgeführt. Mehr im Internet unter [www.kontrolliertes-krematorium.de](http://www.kontrolliertes-krematorium.de) *jvo*



Die letzte Ruhe inmitten von Grün finden.

## Ein Ort der gut tut

Neue Grabkonzepte umgesetzt

**FLENSBURG** Das Ritual, Verstorbene zu begraben ist so alt wie die Menschheit selbst. Im Laufe der Zeit hat sich die Beerdigungskultur immer wieder gewandelt. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde mit der Urnenbestattung begonnen, die heute in der Fördestadt beinahe 90 Prozent ausmacht. War in den 70er Jahren noch die anonyme Bestattung auf dem „grünen Rasen“ so etwas wie Trend, ist gegenwärtig „der Ort, der mir gut tut“ ein wichtiger Baustein der Trauerarbeit. Geschäftsführer der „Flensburger Friedhöfe“ Thomas Rasmussen und sein Team haben lange „Forschungsarbeit“ betrieben und Menschen nach ihren Vorstellungen gefragt. Mit viel Herz und Sachverstand wurden mit Hilfe der neuen Erkenntnisse

individuelle Grabkonzepte für die Flensburger Friedhöfe geplant. Ein „duftender Garten der Erinnerung“, bildet beispielsweise die neue Urnengrabanlage „Rosarium“, die mit ihrem gusseisernen Pavillon und mehr als 1500 Rosen ein Bild der „ewigen Liebe“ schafft. „Verbundenheit unter dem Baum der Ewigkeit“ - die weit über tausend Jahre alt werden Ginkgo-Bäume bilden den Mittelpunkt der „Ginkgo-Gärten“.

Im Sommer flattern hunderte Zitronenfalter um den lilafarbenen Lavendel der „Lavendelei“. Das spiralförmig angelegte Urnengrab symbolisiert die Wiederkehr. An die Weite des Meeres und die Unendlichkeit erinnert das „Wellenreich“. Die ersten Planungen für ein „Baumgrab“ sind bereits gemacht.

## Die Flensburger Friedhöfe in Daten und Zahlen

**FLENSBURG** Die „Flensburger Friedhöfe“ sind seit 2004 eine Anstalt des öffentlichen Rechts und somit ein Kommunalunternehmen der Stadt Flensburg. Bewirtschaftet werden: Der Friedhof Friedenshügel (entstanden 1910) im Stadtwesten mit 25 Hektar Größe und gut 12000 Grabstellen. Der Mühlenfriedhof (entstanden 1872) im Stadtzentrum ist an die elf Hektar groß und zählt rund 4000 Grabstellen. Der kleinste Friedhof mit drei Hektar Fläche ist der Alte Friedhof an der Selkstraße. Beisetzungen finden hier nicht mehr statt. Zu den „Flensburger Friedhöfen“ gehört ebenfalls das Krematorium auf dem Friedenshügel. 36 Mitarbeiter aus den unterschiedlichsten Berufen kümmern sich jeden Tag um alle Abläufe. Vom Friedhofsgärtner, Krematoriumstechniker, Kundenberater bis zum Bilanzbuchhalter ist hier Fachwissen gefragt. Heute finden sich neben den Reihen- und Wahlgräbern für Sarg- und Urnenbestattungen auch gut durchdachte Themengrabstätten, wie die Urnengrabfelder „Engel“, „Grabfeld“ und „Sternenkinder“. Die Tore zu den Friedhöfen sind rund um die Uhr geöffnet. Die gepflasterten Wege des Friedhofes Friedenshügels sind mit dem Auto befahrbar. Mehr unter [www.flensburger-friedhoe.de](http://www.flensburger-friedhoe.de) *jvo*

Die nächste Besichtigung findet am 16. Juli in der Duburg-Apotheke statt.